©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

meist auch die Wellenlinie, gelb hervortreten. Öfters sind auch beide Querlinien auf den abgekehrten Seiten etwas gelblich angelegt. Die bei den ♂♂ schwächer, bei den ♀♀ stärker grau bestäubten Hinterflügel zeigen zwei dunkler graue Bogenstreifen und meist auch einen Diskalfleck. Die von den Adern gelb durchschnittenen Fransen erscheinen dadurch deutlich scheckig. Unterseits haben beide Flügel kräftige Diskalflecke, scharfe Postmedianlinien und dunkle innere Beschattung der Subterminale. Bei mehr oder weniger vorhandener grauer Überstäubung ist der Raum um den Diskalfleck gelb aufgehellt.

Diese Form ist also wesentlich bunter und kontrastreicher als die ssp. *alpina*. Sie macht dadurch einen recht fremdartigen Eindruck, so daß zunächst die Vermutung einer eigenen, in den Urgesteinsgebieten des Böhmerwaldes und der anschließenden Gebirgszüge beheimateten Subspecies entstand. Trotz des vorstehend geschilderten etwas abweichenden Aussehens der Falter wird es aber doch besser vermieden, die Literatur durch einen neuen Namen zu beschweren und vorgezogen, den Begriff der f. *variegata* etwas weiter gefaßt zu interpretieren und sie als eine extreme Weiterbildung der nordischen Nominatform anzusehen. Sie steht dieser sichtlich näher als die Tiere aus dem alpinen Raum.

Die Donau dürfte also hier eine faunistische Grenze zwischen den Populationen des nördlichen Typs und jenen etwas anders gebildeten des alpinen Vorkommens darstellen. Die hier besprochenen *Dasypolia templi variegata* fügen sich gut in das Gesamtbild des Faunenbestandes im Urgesteinsgebiet des Wald- und Mühlviertels ein, wo zahlreiche Lepidopterenarten in Formen auftreten, die sich oft recht erheblich von jenen der Alpen einerseits, der wärmeren Gebiete Niederösterreichs und einiger solcher in Oberösterreich andererseits unterscheiden.

Literatur

1. Culot, Noctuelles et Géomètres d'Europe. I: 190, Taf. 34, Fig. 17, 18. Genève, 1909.
2. Draudt, in Seitz, „Die Großschmetterlinge der Erde", Supplement III: 135, Taf. 17e, und Zitat der Originalbeschreibung, p. 300, Stuttgart 1938.
3. Nordström in „Svenska Fjärilar": 144, Taf. 22, Fig. 21, Stockholm 1941.
4. Rebel, in Berge-Rebel, „Schmetterlingsbuch" (9. Aufl.): 209, Stuttgart 1910.
5. Spuler, „Die Schmetterlinge Europas" I: 203, Taf. 47, Fig. 20, Stuttgart 1908.
6. Turati, Naturalista Siciliano 21: 95, Taf. V, Fig. 6 (♀), 7 (♀), Palermo 1909.
7. Warren, in Seitz, „Die Großschmetterlinge der Erde" III: 122, Taf. 29i, Stuttgart 1914.

Anschrift des Verfassers: Wien I, Rathausstraße 11.

Studienrat Josef Michel †

Josef Michel wurde am 18. Jänner 1890 in Sandau im Sudetenland geboren und besuchte das Gymnasium in Böhmisch-Leipa. Nach Absolvierung dieser Schule ging er ein Jahr in die französische Schweiz, um seine Sprachkenntnisse zu vertiefen.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Anschließend studierte er an der Prager Universität Germanistik und Französisch. Hier lernte er auch seine spätere Frau kennen, die an der gleichen Universität studierte. Während des ersten Weltkrieges geriet er in rusissche Gefangenschaft. In der sibirischen Taiga rettete ihn die Entomologie vor Schwermut und Krankheit. Erst 1920 kehrte er über Wladiwostok, Hawai, den Panamakanal und Triest in seine Heimat zurück. Eine reiche Ausbeute sibirischer und ostasiatischer Falter brachte er unversehrt in seine Heimat.

Nach der Heimkehr wurde er am Gymnasium in Böhmisch-Leipa als Professor angestellt. Seine gesamte Freizeit widmete er der Entomologie. Seine Arbeiten haben wesentlich zur Kenntnis der böhmischen Schmetterlingsfauna beigetragen. Jungen Entomologen stand er gerne mit Rat und Tat zur Seite. Der Sudetendeutsche Entomologenbund wählte ihn im Hinblick auf seine erfolgreiche Tätigkeit zum Obmann.

Nach dem Ende des Krieges 1945 mußte er, wie so viele seiner Landsleute, die Heimat unter Zurücklassung der gesamten Habe verlassen; besonders hart traf ihn hiebei der Verlust seiner umfangreichen Sammlung. Diese wurde beschlagnahmt und befindet sich nunmehr im Prager Nationalmuseum.

Auf der Landstraße schlug er sich bis in die Umgebung von Dresden durch, wo er mit seinen beiden Töchtern in der Landwirtschaft eine Beschäftigung fand. Die Arbeit war schwer und im Herbst mußte er mit seiner Familie die Reise fortsetzen. Mühsam mußte er sich eine neue Heimat suchen. Im thüringischen Orte Kahla mußte Station gemacht werden, denn seine Füße und jene seiner Töchter waren wundgelaufen und vereitert. Dann erhielt er in den Zeißwerken in Jena eine Beschäftigung als ungelernter Arbeiter. Eine staatliche Unterstützung der Heimatvertriebenen (Möbelentschädigung, Lastenausgleich o. dgl.) gibt es in der Deutschen Demokratischen Republik nicht und so lebte er in bitterer Not auch dann noch, als er im November 1946 eine Anstellung als Studienrat an der Luther-Oberschule in Eisleben erhielt. Nur langsam konnte er sich wiederum eine neue Sammlung aufbauen und sich nur allmählich wieder einer erfolgreichen entomologischen Tätigkeit zuwenden. Aber bald konnte er ungemein viel zur Erforschung des Mansfelder Landes beitragen. Zuletzt war sein Spezialgebiet die Beschäftigung mit Blattminen und deren Erregern. Zahlreich sind seine wissenschaftlichen Beiträge, die in entomologischen Zeitschriften Österreichs und Deutschlands erschienen.

Am 20. März 1963 nahm er an einer Entomologentagung in Halle teil. Hier stürzte er so unglücklich über eine unbeleuchtete Treppe, daß er drei Tage später an den Folgen dieses Sturzes starb.

KARL MICHEL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Michel Karl

Artikel/Article: Studienrat Josef Michel +. 67-68